

ORTOLOCO

2010

JAHRESBERICHT

3	
Editorial	
4	
Jahresrechnung	
6	
Erlebnisbericht	
7	
Interview mit Seraina	
8	
Interview mit Anita und Sämi	
10	
Interview mit Anja (Tagi-Magi)	
13	
Interview mit Dr. Solarius	
14	
Auszug aus der ortoloco Saat- und Erntetabelle	
18	
Auszug aus einem Email	
Adressen siehe Rückseite	

1 Ostrom ist weltweit angesehen als eine führende Forscherin im Bereich der Umweltökonomie. Sie setzt sich mit der Frage auseinander, wie Menschen in und mit Ökosystemen nachhaltig interagieren können. Ihre Forschung geht der Frage nach, wie sich Menschen organisieren, um gemeinschaftlich komplexe Probleme zu lösen.

Bekanntlich ist WikiLeaks allem auf der Spur, das von allgemeinem Interesse ist oder grosse Bedeutung für die Gesellschaft hat. Dass Julian Assange und seine Komplizen auch die geheime Forschung genossenschaftlicher Wirtschaftsstrukturen ausspionieren, hat bisher niemand gewusst.

Immerhin bekannt war aber, dass sich die Wirtschafts-Nobelpreisträgerin aus dem Jahr 2009 Elinor Ostrom, Professorin für Politikwissenschaft an der Indiana University in Bloomington, USA, seit langem mit den Mechanismen, wie gemeinschaftliches Eigentum von Nutzerorganisationen erfolgreich verwaltet werden kann, auseinandersetzt.¹

Durch einen glücklichen Zufall haben die WikiLeaks-Hacker nun eindrückliche Grafiken, ausschlussreiche Gespräche und allerlei weitere Dokumente über ein noch junges Vertragslandwirtschaftsprojekt in Dietikon, Zürich, aus Ostroms Forschungen gestohlen. Die Nobelpreisträgerin muss sich offenbar die Gemüsekooperative ortoloco zum Forschungsobjekt gemacht haben.

Es freut uns ausserordentlich, dass wir an dieser Stelle – getarnt als Jahresbericht von ortoloco – Einsicht in die aktuellen Unterlagen weltweit führender Ökominnen und Ökonomen präsentieren können. Noch ist die Frage nicht restlos geklärt, weshalb sich das US-amerikanische Forschungsteam gerade die Genossenschaft ortoloco zum Forschungsobjekt gemacht hat. Offenbar muss etwas Besonderes dabei sein. Doch schauen Sie selber.

REGIONALE VERTRAGS-LANDWIRTSCHAFT

In der Westschweiz gibt es sie schon länger: Gruppen von Konsumentinnen und Konsumenten, die sich mit Bauernbetrieben zusammentun und feste Abnahmeverträge abschliessen, zum Beispiel für den wöchentlichen Bezug bestimmter Produkte. Dabei sollen beide Seiten profitieren: Die Betriebe haben eine

Abnahmegarantie zu fairen Preisen, und Konsumentinnen und Konsumenten erhalten gute, saisonale Produkte, deren Herkunft sie genau kennen. Dabei sind die Vereinigungen unterschiedlich organisiert; die Formen gehen vom blossen regelmässigen Bezug von Produkten bis hin zum eigenen Anbau durch Genosschafterinnen und Genosschafter. In der Deutschschweiz verbrei-

tet sich die Idee nun auch allmäthlich. In Therwil bei Basel existiert schon seit den 80er Jahren die Genossenschaft Agrico. Seit diesem Jahr in Betrieb sind neben ortoloco das StadtLandnetz in Winterthur, das Dunkelhölzli am Stadtrand von Zürich, der Verein Soliterre in Bern und ein Gemüseabo des Holzlabors Thalheim.

ERFOLGSRECHNUNG			
Bezeichnung	ER 2010	Budget 2010	Budget 2011
ERTRAG			
6000 Betriebsbeiträge Eigenproduktion	57'231.50	54'000.00	126'500.00
6010 Kasse Genossenschaftsanlässe	528.85	0.00	1'000.00
6099 Spenden	202.95	0.00	0.00
6200 Beratungen, Mitarbeit ext.	1'987.50	0.00	0.00
TOTAL ERTRAG	59'950.80	54'000.00	127'500.00
AUFWAND			
Material- und Warenaufwand			
3000 Wareneinkauf Eigenproduktion	9'532.07	6'200.00	10'600.00
3010 Genossenschafts-Anlässe	528.85	0.00	1'000.00
3020 Arbeitsgruppen	0.00	0.00	0.00
3030 Projektgruppen	0.00	0.00	0.00
3101 Wareneinkauf Biohof Fondli	2'000.00	1'500.00	3'000.00
3102 Wareneinkauf Hof ImBasi	0.00	0.00	1'500.00
3103 Wareneinkauf Brüderhof	3'273.80	2'500.00	5'000.00
3801 Fremdarbeiten Biohof Fondli	1'553.00	800.00	1'600.00
Total Material- und Warenaufwand	16'887.72	11'000.00	22'700.00
Betrieblicher Aufwand			
4000 Löhne & Gehälter	29'350.00	22'240.00	44'510.00
40xx Sozialversicherungsbeiträge	0.00	13'260.00	17'490.00
4100 Mietzinsen	3'300.00	800.00	4'000.00
4220 Kapitalzinsen/-Spesen/-Diff.	52.75	0.00	100.00
43xx Unterhalt & Reparaturen	998.85	0.00	1'200.00
442x Abschreibungen	8'139.93	5'000.00	7'000.00
4500 Versicherungsprämien	0.00	0.00	1'200.00
4600 Strom/Wasser/Abfall	1'247.00	700.00	1'500.00
4610 Werkzeuge	2'247.57	0.00	1'200.00
4651 Transport Ernteverteilung	1'458.44	1'000.00	3'000.00
47xx Büro- & Verwaltungsaufwand	3'516.25	0.00	13'200.00
4800 Werbung	320.40	0.00	350.00
4850 Repräsentationsspesen	1'191.30	0.00	750.00
4900 Sonstiger Aufwand	0.00	0.00	500.00
4950 Kantons- und Gemeindesteuern	0.00	0.00	0.00
4951 Direkte Bundessteuern	0.00	0.00	0.00
Total Betrieblicher Aufwand	51'822.49	43'000.00	96'000.00
TOTAL AUFWAND	68'710.21	54'000.00	118'700.00
8000 Erfolg (Verlust/Gewinn)	-8'759.41	0.00	8'800.00
ERFOLGSVORTRAG	-8'759.41		40.59

20% UNTERSCHÄTZTES BUDGET

In unserem Gründungsjahr haben wir einen Verlust von fast CHF 9'000.– erwartet. Das Budget des Folgejahres 2011 ist so konzipiert, dass dieser Verlust getilgt wird. Glücklicherweise müssen die Betriebsbeiträge für das Jahr 2011 (CHF 1'100.– bzw. CHF 2'200.– pro Abo klein bzw. gross) zu diesem Zweck nicht geändert werden.

Die Ursache für den Verlust liegt darin, dass wir bei der Budgetierung des

Gründungsjahrs praktisch alle Posten unterschätzt haben, im Schnitt um ca. 20%. Die wesentlichen Unterschiede zwischen Realität und Budget sind:

Unterschätzter Aufwand:

- Material-/Warenaufwand: 5'900.–
 - Miete/Pacht: 2'500.–
 - Unterhalt/Reparaturen: 1'000.–
 - Abschreibungen: 3'100.–
 - Werkzeuge: 2'300.–
 - Büro-/Verwaltung: 3'500.–
 - Werbung/Repräsentation: 1'500.–
- TOTAL:** 19'800.–
- Aus der Summe der Unterschätzungen ergibt sich der Verlust:
- | |
|-------------------|
| 11'000.– |
| - 19'800.– |
| = -8'800.– |

Unterschätzter Ertrag:

- Betriebsbeiträge/Erträge aus ext. Mitarbeit: 6'000.–
- Aktivierung Fachkraftlohn (Gründungskosten): 5'000.–

TOTAL: 11'000.–

BILANZ		
Bezeichnung	Bilanz 2010	%
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
1000 Kasse	368.85	0.20
1010 Postkonto	34'574.41	22.60
1050xxx Total Deb GenossenschafterInnen	21'059.50	13.80
1090 Transitorische Aktiven	0.00	
1097 TA Spahn – VZ Löhne 2010	46'350.00	30.30
Total Umlaufvermögen	102'352.76	67.00
Anlagevermögen		
1110 Maschinen, Gartenmobilier	15'136.11	9.90
1111 Abparkraum	1'309.32	0.90
1112 Bauwagen	0.00	
1113 Kühlzelle	7'385.44	4.80
1114 Wasserleitung	3'554.24	2.30
1115 Geräte und Werkzeuge	3'125.94	2.00
1116 Büromobilier/Büro-/EDV-Geräte	0.00	
1118 Gebinde Gitter Gx	582.50	0.40
1119 Übrige Mobilien	0.00	
1120 Geschäftsfahrzeuge	0.00	
Total Anlagevermögen	31'093.55	20.30
1550 Gründungskosten	19'375.20	12.70
TOTAL AKTIVEN	152'821.51	100.00
PASSIVEN		
Fremdkapital		
2000 Kreditoren	51.00	
2037 KK Biohof Fondli	8'297.32	5.40
2038 KK Hof ImBasi	300.00	0.20
2039 KK Brüderhof	0.00	
2042 KK Lea Egloff	54.60	
2044 KK Christian Müller	178.50	0.10
2045 KK Alexander Tschurtschenthaler	-53.50	
2050 Darlehen Eichenberger Rosmarie	20'000.00	13.10
2090 Transitorische Passiven	26'653.00	17.40
2097 TP VZ Löhne (Spanh)	46'350.00	30.30
Total Fremdkapital	101'830.92	66.60
Eigenkapital		
2100 Anteilscheine	58'750.00	38.40
2101 Dankes-Anteilscheine	1'000.00	0.70
Total Eigenkapital	59'750.00	39.10
Verlust	-8'759.41	-5.70
Total PASSIVEN	152'821.51	100.00

PUNKTGENAUE LANDUNG

Auffallend ist, dass die Investitionen fast ganz genau durch die Anteilscheine gedeckt werden konnten. Zwar wäre es schön gewesen, wenn wir noch etwas übrig gehabt hätten, aber zumindest haben wir hier kein Defizit. Allerdings müssen ein paar wenige Mitglieder ihre Anteilscheine noch zahlen, damit diese Rechnung tatsächlich aufgeht (CHF 1'500.–).

Ebenso deckungsgleich sind unsere Schulden (Fremdkapital) mit unserem Umlaufvermögen (flüssige Mittel, Debitoren und transitorische Aktiven). D.h. wir könnten das Darlehen (CHF 20'000.–, zinslos) gerade knapp vollständig zurückzahlen. Da wir aber (noch) null Reserven haben, zahlen wir im Jahr 2011 voraussichtlich nur die Hälfte zurück. Andernfalls würden wir unsere Liquidität nur unnötig strapazieren.

ZUSATZABOS: NULLSUMMENSPIEL

Die Zusatzbos sind gebucht, aber ein Nullsummenspiel und deshalb unsichtbar – besser gesagt «fast» unsichtbar, denn beim Hof Im Basi (Mutshilf) sind noch die letzten CHF 300.– offen und beim Biohof Fondli (Obst, Eier) CHF 175.–.

ZUKUNFTSMUSIK

Leider ist aufgrund des knappen Budgets noch nichts übrig für die diversen Aktivitäten unserer Arbeits- und Projektgruppen wie Pilze, Beeren, Brot, etc. Hier müssen bzw. dürfen noch Lösungen gefunden werden. Das sollte die Gruppen aber nicht abhalten. Pläne zu schmieden, denn die Betriebsgruppe brütet noch darüber und lässt sich bestimmt sinnvolle Wege einfallen.

NICHT VIRTUELL

Die vorliegenden ersten Zahlen beweisen: ortoloco ist real und lebt!

Achtung: der vorliegende Jahresabschluss ist erst provisorisch. Um definitiv zu werden, muss er noch revidiert sowie von der Betriebsgruppe und am Schluss von der Genossenschaftsversammlung abgenommen werden. Die Buchhaltung kann trotzdem von jedem Mitglied praktisch zu jeder (christlichen) Zeit eingesehen werden. Interessierte melden sich bei tex@ortoloco.ch, um einen Termin zu vereinbaren.

Nun mag man sich fragen, was denn so speziell sein soll an ortoloco, dass die renommiertesten Ökonominnen und Ökonomen dieser Erde sich dieses junge und zarte Pflänzchen als Prototyp einer zukünftigen Gesellschaftsform heranziehen. Im folgenden Ausschnitt einer beobachtenden Teilstudie, welche die teilnehmende Journalistin Rosmarie Kayser für die Zeitschrift «Wendekreis» verfasst hat, lässt sich ein Hauch der ortoloco-Philosophie erahnen. Ostrom hat den Text in Randnotizen kommentiert, die uns glücklicherweise ebenfalls zugespielt wurden.

Die eigene Nahrung selbst produzieren, nahe beim Wohnort und ökologisch¹ – dies will die Genossenschaft ortoloco, der vor allem Stadtzürcherinnen und -zürcher angehören. Mit dem Gemüse klappt es bereits bestens.²

NAHE AN DEN EIGENEN LEBENS-GRUNDLAGEN

Um sieben Uhr³ trifft Ursina Eichenberger auf dem Gemüsefeld beim Biohof Fondli in Dietikon ein. Es ist ein schöner Augustmorgen. Nur die vielen Mücklein sind ein bisschen lästig. Doch die junge Frau lässt sich nicht stören. Zügig geht sie an die Arbeit, schneidet Kopfsalat und Krautstiela, pflückt Petersilie und Bohnenkraut. Auf 60 Aren⁴ wächst hier Gemüse für rund achtzig⁵ Genossenschaftsmitglieder und deren Angehörige. Rüebli

¹ Grundpfeiler des zukünftigen Ökonomieparadigmas

³ Doch keine Hippies?

⁵ Laut wissenschaftlichen Feldstudien lohnt es sich erst ab 120

2
Gemüse soll aber erst der Anfang sein. Was kommt wohl noch dazu?
x nachfragen!

4
60 Aren entsprechen knapp der Grösse eines Fussballfeldes.

INTERVIEW

Seraina, du übernimmst bald das Zepter im ortoloco-Garten. Freust du dich?

Und wie! Ich wollte mich eigentlich schon vor einem Jahr bewerben, als die Stelle zum ersten Mal ausgeschrieben war. Aber da ich die Ausbildung zur Gemüsebäuerin erst im Sommer 2010 abgeschlossen habe, kam für mich das Inserat ein paar Monate zu früh. Umso mehr freute ich mich, als die Stelle erneut ausgeschrieben wurde, da Anja ja nur für eine Saison angestellt war. Diesmal stimmte das Timing, und so bewarb ich mich. Als ich dann von der Betriebsgruppe die Zusage erhielt, war es für mich gar keine Entscheidung mehr. Mein Bauchgefühl sagte mir: «Das ist es.»

Was fasziniert dich an ortoloco?

Das Projekt ist eigentlich auf allen Ebenen super: der Umwelt gegenüber, landwirtschaftspolitisch und auch vom Sozialen her. Ich finde es

genial, dass Produzenten und Konsumenten bei ortoloco zusammen arbeiten. Ich könnte mir nicht vorstellen, ganz alleine ein Feld zu bewirtschaften, ohne soziale Kontakte. Hier arbeite ich dagegen mit vielen Leuten zusammen, lerne jede Woche neue Genossenschaftsinnen und Genossenschafter kennen.

Hast du auch Bedenken?

Bedenken nicht, aber ich bin schon nervös. Das wird wahrscheinlich so bleiben, bis ich meine erste Ernte in den Händen halten werde. Das Ganze ist eine grosse Herausforderung. Aber ich freue mich sehr, diese anzunehmen.

Wie sieht ein Garten à la Seraina aus?

In erster Linie halte ich mich natürlich an den Anbauplan und die Bedürfnisse der Genossenschaft. Ich würde aber gerne alte, vergessene Gemüsesorten anbauen wie zum Beispiel die Haferwurzel, ein seit der Antike

SERAINA



DIE NEUE GÄRTNERIN

bekanntes Wurzelgemüse. Und ich werde sicher von Zeit zu Zeit essbare Unkräuter in der Gemüsetasche mitgeben – wie das Anja auch schon gemacht hat – damit die Genossenschafter etwas Neues entdecken können. Zudem werde ich vielleicht ein paar Elemente aus dem biodynamischen Landbau einfliessen lassen, etwa den Mondkalender oder gewisse Tinkturen.

Wie hast du eigentlich zur Landwirtschaft gefunden?

Gemüse sind meine Leidenschaft seit klein auf. Ich hatte schon als Dreijährige mein eigenes Gemüsebeet im Garten und später einen Schrebergarten. Und im Gymi nannten sie mich Gemüse-Frauelli! Nach der Matur arbeitete ich aber zuerst als Filmvorführerin in Basel und verkaufte Holzofen-Brot auf dem Markt. Erst mit 30 machte ich schliesslich mein Hobby zum Beruf und begann mit der Lehre als Gemüsebäuerin.

ANITA UND SÄMI



BESITZER DES FONDLI-HOFS

Sämi und Anita, ihr habt euch vor knapp einem Jahr entschieden, der Genossenschaft ortoloco ein Stück Land zu verpachten. Was hat sich für euch seither verändert?

Sämi: Vor allem gehen seither viel mehr Leute auf dem Fondli-Hof ein und aus – was aber durchaus angenehm ist.

Anita: Absolut. Ich habe in diesem Jahr viele neue Gesichter kennengelernt und interessante Gespräche geführt. Von dem her ist die Zusammenarbeit mit ortoloco eine grosse Bereicherung. Sämi: ortoloco hat auch optisch einiges verändert. Das Feld mit den verschiedenen Kulturen und Blumen sieht wunderschön aus! Die Leute auf dem Spazierweg bleiben oft stehen, schauen...

Anita: ...Und fragen mich nachher im Hofladen, was hier vor sich geht. Das Einzige, woran ich mich etwas gewöhnen musste, ist der Tunnel. Den finde ich nicht schön. Er ist sehr dominant. Aber die Blumen sind wirklich prächtig: Ursina hat es sogar geschafft, Blumen zu ziehen, die bei mir im Garten nicht gekommen sind. (lacht)

Was ist euch von diesem ersten Jahr besonders in Erinnerung geblieben?

Anita: Vor allem die Geschwindigkeit, mit der die Betriebsgruppe ihre Ideen umgesetzt hat – und dies mit einer unglaublichen Akrilie und Begeisterung! Als ich diese jungen, unglaublich enthuasiastischen Leute im Dezember 2009 zum ersten Mal getroffen habe, war ich schon etwas skeptisch, ob sie sich bewusst sind, was da auf sie zukommt, schliesslich hatte niemand von ihnen Praxiserfahrung.

Sämi: Aber heute muss man sagen, dass sie an alles Wichtige gedacht, und ortoloco in Rekordzeit auf die Beine gestellt haben.

Anita: Man kann eigentlich nur hoffen, dass es so gut weitergeht und sich keine Abnützungerscheinungen bemerkbar machen. Bis jetzt ist dies noch nicht der Fall.

Was bedeutet es für euch, Teil von ortoloco zu sein?

Sämi: Ich hatte immer schon Verbindungen zur Vertragslandwirtschaft und war schon in den 80er Jahren bei Projekten und Gruppierungen

dabei, die sich mit alternativen Wirtschaftsmodellen auseinandergesetzt haben; das Projekt ortoloco hat also sozusagen während 30 Jahren vor sich hin gegärt. Dass es nun hier auf dem Fondli-Hof Wirklichkeit geworden ist, fühlt sich gut an. Anita: Beim Entscheid, ortoloco ein Stück Land zu verpachten, hat für uns auch der Umstand eine Rolle gespielt, dass wir in ein paar Jahren ins Pensionsalter kommen. Damit stellt sich natürlich die Frage, wie es mit dem Hof weitergeht – wir haben keine Kinder, die ihn übernehmen könnten.

Sämi: Wir könnten den Hof natürlich verkaufen, aber eigentlich wünschen wir uns, dass er in unserem Sinn und Geist weitergeführt wird. Denn es scheint uns wichtig, dass der Bio-Landbau auf unserem Hof weiter besteht – neben all den Shoppingcentern und Einrichtungshäusern, die das Limmattal prägen. Durch ortoloco könnte dies möglich werden.

NOVEMBER 2010

ERLEBNISBERICHT

und Bohnen, Zwiebeln und Schnittmangold, Zucchetti und Pastinaken, alles in zertifizierter Bioqualität. Am Rand des Feldes steht das acht auf fünfzig Meter grosse Gewächshaus. An einem Aktionstag im Frühling haben sie dieses mit fünfzehn Personen aufgebaut. Die riesige Folie auf das Gestänge zu bringen sei eine ziemliche Herausforderung gewesen. Nun gedeihen darin verschiedene Sorten von Tomaten, Peperoni, Auberginen und Gurken. Ursina Eichenberger gehört zusammen mit sechs weiteren jungen Stadtmenschen⁶ zu den Initianten der Genossenschaft ortoloco. Zurzeit arbeitet Ursina Eichenberger auch als Praktikantin in einem achtzig-Prozent-Pensum auf dem Gemüsefeld; für zwei Wochen hat sie nun sogar die Leitung des Betriebs übernommen, da die angestellte Gärtnerin Anja Ineichen Ferien hat.⁷ «Ich lerne hier jeden Tag Neues», sagt die 25-jährige Geschichtsstudentin. Sie wohnt in einem Industriequartier in Zürich; Garten hat es dort weit und breit keinen. Nun findet sie es toll, für so viele Leute Gemüse anbauen zu können. Und besonders schätzt sie es, durch diese Arbeit «nahe heranzukommen an das, was unsere Lebensgrundlagen ausmacht.»⁸

⁶ diesen Umstand in der statistischen Auswertung berücksichtigen!

⁷ begriffliche Abgrenzung zu «Urban Farming»?

⁸ sic!

Ein Tag im Leben



ANJA INEICHEN, 25, GEMÜSEBÄUERIN

Mein Wecker klingelt um 5.50 Uhr, um 6.36 fährt mein Zug von Altstetten nach Dietikon, und um 7 Uhr bin ich auf dem Feld, wo ich Regula, meine Praktikantin, treffe. Wir haben zwar den gleichen Weg, aber da wir beide Morgenmuffel sind, reisen wir immer getrennt an.

Seit Anfang März bin ich bei der Gartenkooperative Ortoloco als landwirtschaftliche Fachkraft angestellt. Ich bin für die Bestellung unseres 60 Aren grossen Gemüsegartens zuständig, den die Genossenschaft auf dem Fondli-Hof in Dietikon gepachtet hat. Wir bauen hier fast alle erdenklichen Gemüse an, darunter auch nicht so bekannte Sorten wie den Forellenschluss-Lattich oder den Federkohl. Die ganze Ernte landet in Form von Gemüse-Abos bei den Genossenschaftern. Da die Mitglieder auch auf dem Hof mithelfen, kenne ich die

meisten inzwischen persönlich. Ortoloco wurde erst Anfang dieser Saison gegründet, meine Arbeit hat darum starken Pioniercharakter. Wir verteilen bereits 95 Abos, es gibt sogar eine Warteliste. Dass die ganze Sache so gut angelaufen ist, darauf bin ich schon ab und zu stolz.

In den letzten paar Wochen haben wir den Garten auf die kalte Jahreszeit vorbereitet: Wir räumen die Tomatenstauden ab, verstärken den Folientunnel und haben Pastinaken und Zuckerhut geerntet, die nun eingelagert werden. Sie kommen im Januar und Februar in die Abos. Es ist schwierig, die Leute im Winter bei der Stange zu halten. Die eigentliche Krux aber ist der April, wenn man schon drei Monate lang Lauch, Schwarzwurzeln und Zwiebeln gegessen hat: Es ist zwar bereits wieder warm, trotzdem dauert es noch eine Weile, bis wieder geerntet wird.

Solange nachts Frostgefahr besteht, läuft nicht viel. So richtig los geht es im Mai, wenn die ersten Sorten reif sind. Danach bleibt es streng, bis im Herbst wieder mehr Ruhe einkehrt.

Aufgewachsen bin ich in Kleinwangen im luzernischen Seetal, dort habe ich auch das Gymi besucht. Ich war eine Musterschülerin und sehr intellektuell; nichts deutete darauf hin, dass ich in der Landwirtschaft enden würde. Alle dachten, ich würde irgendetwas Philosophisches studieren. Doch ich hatte nach zwölf Jahren Schule erst einmal genug und machte ein Praktikum in der Wollverarbeitung. Danach besuchte ich ein halbes Jahr lang eine Handarbeitsschule in Dänemark. Zurück in der Schweiz schlug ich mich eine Zeitlang mit dem Verkauf meiner selbst gemachten Sachen und als Kursleiterin durch, ich verkaufte Filzpantoffeln und Selbstgenähtes auf dem Rosenhof-Markt. Nach einem Jahr hatte ich auch davon genug. Ich fühlte mich ausgebrannt, nicht nur wegen der finanziellen Unsicherheit, auch sonst.

Letztlich war es die Berufsberaterin, die mich dazu brachte, in die Landwirtschaft zu gehen. Ich hatte zuvor schon mit dem Gedanken gespielt, aber ich war mir extrem unsicher. Ich dachte: Ich hab doch gar keinen landwirtschaftlichen Hintergrund, zudem ist Landwirtschaft in der Schweiz politisch nicht gewollt und hat wirtschaftlich keine Zukunft. Aber die Berufsberaterin sagte, «Als Bauer können Sie nicht verhungern». So habe ich auf dem Birsmattehof in Therwil ausserhalb von Basel eine Lehre im Biogemüsebau angefangen. Die Genossenschaft Agrico betreibt dort ein ähnliches vertragslandwirtschaftliches Projekt wie Ortoloco in Zürich, einfach im viel grösseren Stil.

Am Anfang war die Arbeit auf dem Feld extrem hart, vor allem körperlich kam ich an meine Grenzen. Doch du merkst, dass du auch dann noch fünf Stunden weiterarbeiten kannst, wenn du glaubst, du kannst nicht mehr. Heute kann ich mir nicht vorstellen, etwas anderes zu machen als Essen anzubauen — so lange dies auf umweltverträgliche Art geschieht. Es macht einfach Sinn. An die Uni könnte ich ja irgendwann immer noch: Im Alter gehe ich auf jeden Fall an die Senioren-Universität.

ANDREA KUCERA
kucera.andrea@gmail.com
Bild GINA FOLLY
info@ginafolly.ch

VOM FELD DIREKT IN DIE STADT- QUARTIERE

Viertel nach acht. Die grünen Gemüsekisten sind gefüllt. Ursina Eichenberger stapelt sie auf den kleinen Schubkarren und fährt damit am Maisfeld eines andern Bauern vorbei zu den Hofgebäuden von Samuel Spahn und Anita Lê Spahn, von denen ortoloco das Gemüsefeld pachtet. Im Kühlraum⁹ lagern bereits Gurken, Zucchetti, frische Zwiebeln, Bohnen, Auberginen, Peperoni – alles was schon am Vortag geerntet wurde. Gegen neun Uhr treffen die Pflegefachfrau Therese Eigenmann und der Betriebsökonom und Psychologe Daniel Straub ein. Sie haben heute Packdienst.¹⁰ Die GenossenschaftschafterInnen waschen Salatköpfe, zählen Peperoni ab, wägen Krautstiele, binden Bohnenkraut und Zitronenmelisse zu Bündeln. 41 Gemüsetaschen sind zu füllen, mit elf verschiedenen Produkten die kleinen, mit vierzehn die grossen Taschen. An diesem Tag werden auch zum ersten Mal Rondini verteilt, eine Art kleiner Kürbis, der ursprünglich aus Südafrika stammt. Weil kaum alle Abnehmerinnen und Abnehmer wissen, was das ist, hat Ursina Eichenberger dazu eine Kochanleitung geschrieben, die den Gemüsetaschen beigelegt wird.

Um ein Uhr kommt die Studentin Antonia Maria-ni und bringt die Taschen zu den verschiedenen

⁹
Energie-
daten
erheben und
in Öko-
bilanz einbe-
ziehen

¹⁰
Studie zu
intrinsischen
und
monetären
Anreizen
beziehen

INTERVIEW

DR. SOLARIUS



BEOBACHTER UND
CHRONIST
VON DIETIKON

Doktor Solarius, du hast ortoloco ja von Anfang an mit der Kamera begleitet. Warum?

Es interessiert mich einfach, wie ihr das aufgezogen habt. Ich schaue eben gerne hinter die Kulissen. Und ich kann sagen: Hier wird gut gearbeitet. Es braucht ja auch ein gewisses logistisches Geschick, um den Garten zu betreiben.

Ist dir ein Anlass speziell in Erinnerung geblieben?

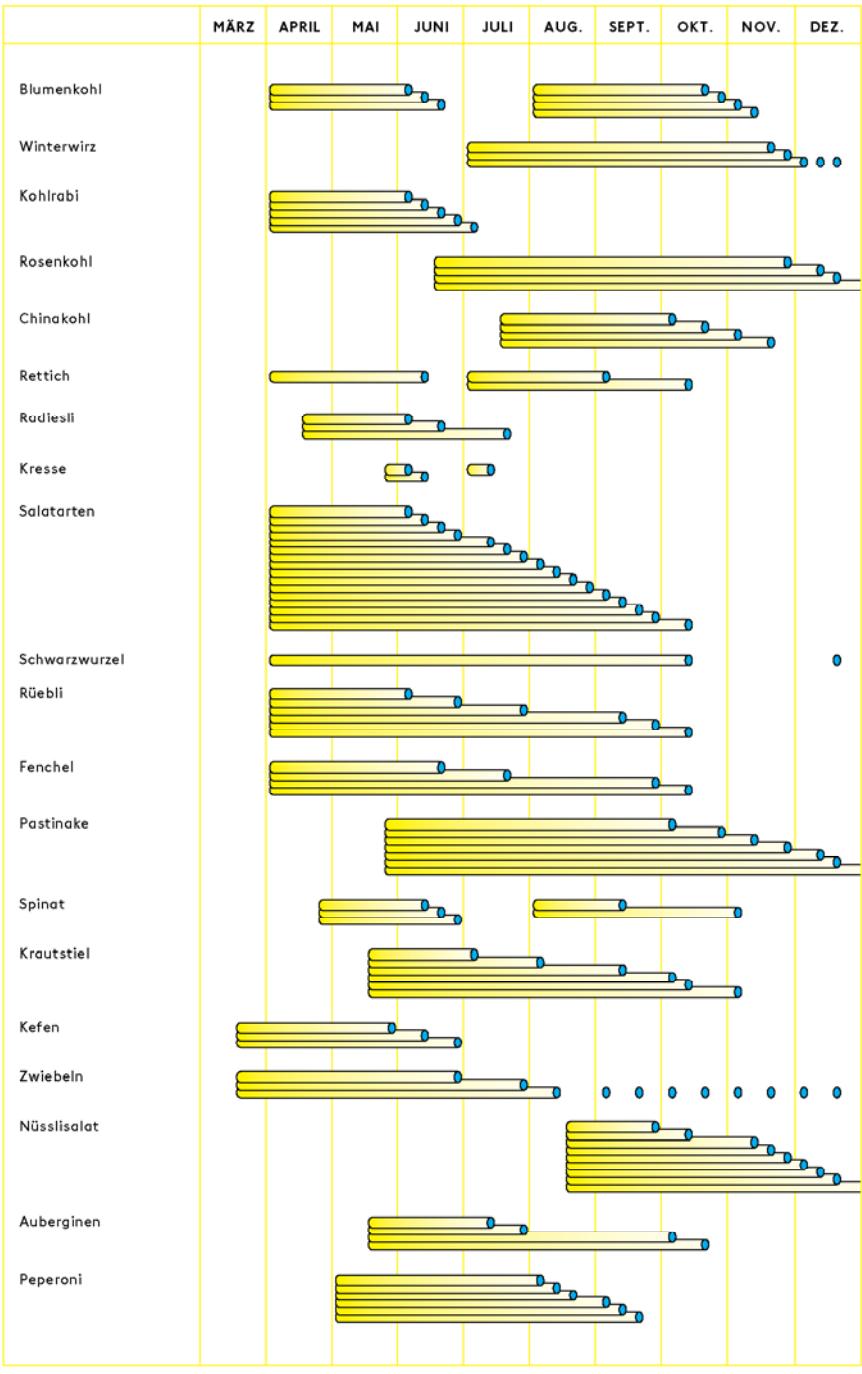
Das Einmachen, das war interessant. Ich finde es genial, wie ihr die Leute motivieren könnt. Ich meine, es steckt ja viel Freiwilligenarbeit hinter dem Ganzen.

Wo siehst du Verbesserungspotenzial?

Man könnte durchaus noch mehr PR betreiben. Hier in

Dietikon kennen viele das Projekt noch gar nicht. Die Spaziergänger wundern sich immer, was hier läuft. Mein Vorschlag wäre, dass man beim Spazierweg ein Schild aufstellt, auf dem erklärt wird, was ortoloco hier macht, was angepflanzt wird etc. Man könnte darauf auch auf die Internetseite verweisen. So lasse sich vielleicht der eine oder andere neue Genossenschaftschafter anwerben.

SAAT- UND ERNTETABELLE



14.

ERLEBNISBERICHT

Depots in Dietikon und der Stadt Zürich, wo die Genossenschaftsmitglieder ihren wöchentlichen Ernteanteil abholen können. Jeden Dienstag und Donnerstag sorgen – immer wieder andere – Genossenschaftsmitglieder auf diese Weise für die Verteilung des frischen Gemüses. Für Planung und fachgerechten Anbau des Feldes ist die diplomierte Gemüsegärtnerin Anja Ineichen zuständig, die von der Genossenschaft zu einem Achtzig-Prozent-Pensum angestellt ist.¹¹ Zusammen mit der Praktikantin verrichtet sie auch die meisten der anfallenden Arbeiten in den Pflanzungen. Regelmässig werden die Genossenschaftsmitglieder aber zu Aktionstagen aufgerufen,¹² so beispielsweise zum Anpflanzen oder zum «Feierabend-Jäten mit kühltem Bier¹³ und Sirup.»

11
Die reine Lehre sähe keine Lohnarbeit vor

13
Anreizmodell ergänzen

15
subversive Tendenzen, typisch für vergleichbare Projekte

12
Arbeitskoordination über Webplattform my.ortoloco
x Login erschleichen

14
Konzept der Vertragslandwirtschaft ist bedeutend älter

16
kalter Kaffee, siehe Bolo'bolo aus den 80er Jahren

FINANZKRISE RÜTTELTE AUF

Wer den gut funktionierenden Betrieb sieht, glaubt kaum, dass vor einem Jahr erst in einigen Köpfen die Idee dazu vorhanden war.¹⁴ «Als die Finanzkrise kam, haben wir ein kleines Politgrüppchen gebildet», erzählen heute die Initianten des Gemüseprojektes. «Wir suchten Ideen und Visionen als Alternative zum nicht funktionierenden kapitalistischen System.»¹⁵ Diskutiert wurde auch die Publikation «Neustart Schweiz» des Zürcher Kultautors P.M.¹⁶ Dieser schlägt ein neues Gesellschaftsmodell vor, zu dem unter anderem eine enge Kooperation von Stadt und Land gehört: Landwirtschaftsbetriebe mit je rund 100 Hektar

15

17
ungewisse Erfolgs-
aussichten

sollen städtische Nachbarschaften von etwa 500 Personen mit den nötigen Lebensmitteln versorgen. Dieses Modell – und nicht zuletzt ein Artikel zum Thema in der Wochenzeitung «WOZ» von Bettina Dyttrich – brachte die Gruppe auf die Idee der Gemüsekooperative. Im letzten Herbst beschlossen sie das Projekt konkret zu planen – fünf Städterinnen und Städter, von denen niemand im entferntesten etwas mit Landbau zu tun hatte.¹⁷ Sie schauten sich ähnliche Projekte in der Westschweiz und in Basel an und suchten ein geeignetes Stück Land. Es klappte überraschend gut: Im November sprachen sie zum ersten Mal mit dem Besitzerpaar des Hofs in Dietikon, mit dem sie sich sofort gut verstanden. Am 7. März gründeten sie die Genossenschaft zusammen mit Freundinnen, Freunden und Bekannten; nachdem die Presse¹⁸ darüber berichtet hatte, stiessen bald weitere Interessierte dazu. Das Land wurde gepachtet, die Gärtnerin angestellt, das Gewächshaus gebaut, eine Wasserleitung zum Gemüsefeld gezogen, der Boden bereitet, Setzlinge gepflanzt. Am 8. Juni konnten die ersten Gemüsetaschen an Genossenschaftsmitglieder verteilt werden.¹⁹

19
hohes Tempo.
Nachhaltig?
Folge-
erhebung in
3 Jahren!

GEGEN DIE ENTFREMDUNG ANGEHEN

Die Genossenschaft funktioniert einfach: Wer einmal pro Woche Gemüse beziehen will, muss Anteilscheine der Genossenschaft erwerben, einen

20
tiefe Frequenz:
Gefahr mangel-
hafter Iden-
tifikation

18
sogar die
wirtschafts-
liberale
«NZZ»

22
Implikation
ökologischer
Fussabdruck

Betriebsbeitrag bezahlen und an mindestens vier Halbtagen²⁰ pro Jahr auf dem Feld mitarbeiten. Mit Zusatzabos ist es auch möglich, Eier und Obst vom Biohof Fondli plus Käse von einem anderen Bauernhof in der Nähe zu beziehen. Aber die Genossenschaft ortoloco will mehr sein, als ein Lebensmittelieferant mit der Möglichkeit zur freiwilligen Mitarbeit. So heisst es in den Statuten: «Die heutzutage entfremdete Beziehung zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen wird aufgehoben.²¹ Ernährung soll vor Ort geschehen und mit nur minimalen Importen möglich sein.» Und: «Die KonsumentInnen sind motiviert und interessiert, sich Kenntnisse über ihre Nahrung und deren Entstehung und Eigenschaften anzueignen.»

21
ambitionierte gesellschafts-politische Vision!

Dass ortoloco Biogemüse anbaut, stand nie in Frage. Denn die Landwirtschaft soll nach Ansicht der Gründungsmitglieder möglichst wenig Erdöl verbrauchen²² und keine Gifte in die Umwelt absetzen. Und noch weitere grundlegende Gedanken sind wichtig: Keine Produktion, die mit Lebewesen zu tun hat, sollte zu stark mechanisiert werden. Da sollte der Mensch die meiste Arbeit selbst verrichten, sagen die Ortolocianer im Gespräch. Das sei nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern das verlange auch der Respekt vor dem Leben. Und die Vision von ortoloco geht weiter.²³ Man könne sich durchaus vorstellen, dass die Genossenschaft später auch in die Gemüseverarbeitung einsteigt, Getreide anbaut und eigenes Brot herstellt. Und vielleicht gar eine eigene Kleiderproduktion mit fair gehandelten Rohstoffen – denkbar ist vieles.

23
Inspiration von esoterischen oder anthroposophischen Tendenzen?

liebe locaOs

bei mir läuft grad ganz viel. das will ich euch nicht vorenthalten:

es REGNET einfach nicht! deshalb müssen wir schon bewässern. die bewässerung ist aber erst in planung. hirt und keller geben für diese woche offerten für zwei unterschiedliche systeme ab (inshalla), anderthalben ist mit der tunnelofferte endlich fertig und wir konnten die zuleitungsdicke an den werkhof weiterleiten. die offerte der tunnelberechnung beläuft sich, nur das material ohne hilfe beim montieren, auf 1620 franken. bis dahin hat uns sämi heute das alte güllenfass aufs feld gestellt und wir bewässern von da ziemlich langsam mit den spritzkannen und viel laufen. herzlich willkommen dazu :-)

(...) Die ERDE ist mit viel hin und her endlich ausgetauscht worden (zuerst die falsche erhalten). morgen beginnen wir mit der eigenen anzucht. da wir den ersten eigenen salatsatz schon vor 2 wochen hätten beginnen sollen, habe ich zur überbrückung noch ein halbes beet schnittsalat gesät. ansonsten alles paletti. (...) Es sind nun in der erde: rüebli, zwiebeln, pastinaken, schwarzwurzeln, kefen, erbsen, salate, fenchel, kohlrabi, blumenkohl, brocoli (die beiden leiden sehr unter dem kalt-trockenen wetter), schnittsalat, spinat, schnittmangold, rettich, radies, anzuchtlauth; die fetten sind schon mit dem kopf aus der erde. durch die kalte trockenperiode kommt das pflanzenwachstum nicht in fahrt, ich kann nur grad schauen, dass die kleinen überleben, aber der abostart könnte eher bescheiden werden. werdet also (ja auch du tex!!!) bitte religiös oder zumindest gläubig und betet für gutes wetter d.h. wärme und regen (kein schnee!).

felix-sanitär hat das KLO inspiert und wahrscheinlich ist die leitung zwischen haus und scheune irgendwo unterbrochen und man muss etwas gutes erfinden; rohr durchs rohr schieben oder andere leitung anzapfen). er ist grad knapp mit zeit, aber er schaut. für den ab-packraum kamen er und sämi noch auf die idee, das wasser vor der tür in den meteorwassergruben zu führen, mit einem erdabscheider-kübel dazwischen, dass man nicht ständig das güllenloch ausbaggern muss. der einweihungstermin ist noch sehr unklar. (...)

bei fragen zu risiken und nebenwirkungen vergessen sie ihren arzt oder apotheker und fragen sie direkt mich.

es grüssst
anja

Redaktion: Christian Müller,
Andrea Kucera, Ruth Amstutz

Texte: Rosemarie Kayser
Christian Müller, Andrea
Kucera

Gestaltung: Ruth Amstutz

Gedruckt auf dem Risograf
EZ 570 im Kulturbüro Zürich

Dank an: Julian Assange,
Elinor Ostrom

[http://de.wikipedia.org/wiki/
Creative_Commons](http://de.wikipedia.org/wiki/Creative_Commons)

Während sich die ortoloco-Betriebsgruppe gegen aus-sen jeweils geordnet und einigermassen souverän zu präsentieren versuchte, ging es im Innern des Unge-

heuers zuweilen drunter und drüber. Dies belegt die elek-tronische Kommunikation der Betriebsgruppe. Hier ein Email, welches Gärtnerin Anja mit dem Betreff «Neues

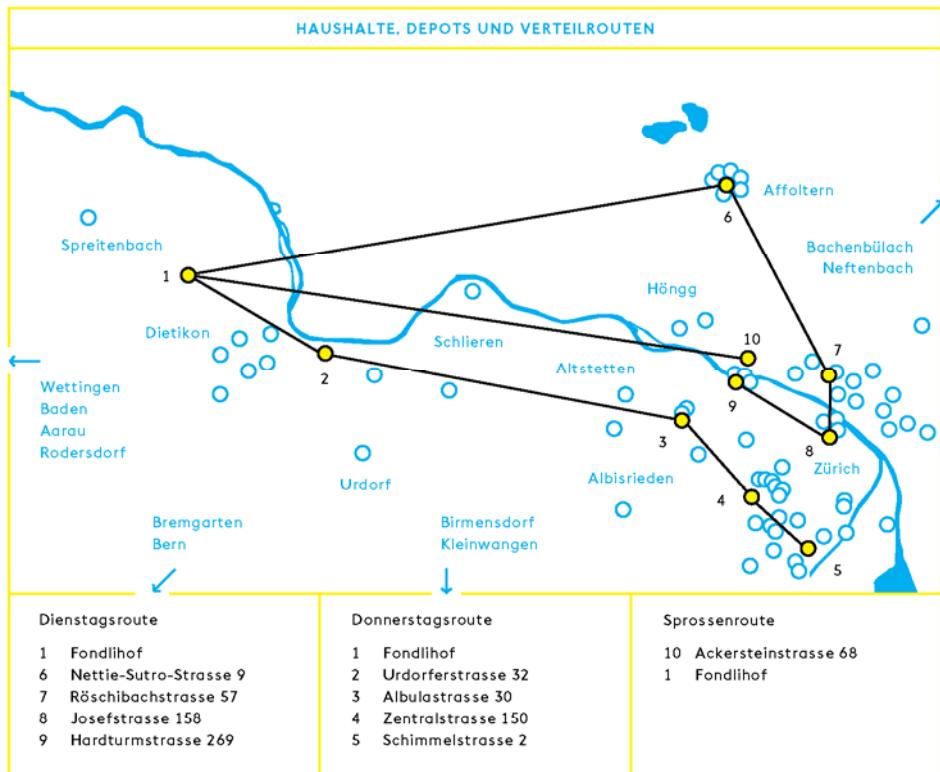
von der Scholle und anders-wo» am Dienstag, 13. April 2010, um 18.33 Uhr an die ortoloco-Betriebsgruppe ver-schickt hat.

ortoloco dankt allen, die zu diesem wunderbaren Grün-dungsjahr beigetragen haben. Dies sind – neben den Genos-senschaftlerInnen selber: Agrico, Andrea Hodel, Anita

Lé Spahn, Anita Triaca, Bettina Dyttrich, Fabian Branden-berger, Fabritzke, Infoladen Kasama, Ivo Lüthi, Jèle Van der Zee, Lot Happé, Martin Lichtenhahn, Melanie Voser,

P. M., Peter Frei, Regula Rieser, Rosmarie und Max Eichenberger, Ruedi Badert-scher, Ruedi Beerli, Ruth Bossardt, Sämi Spahn, Tama-ra Hauser, Vorwerk, Zicco.

ADRESSEN



ARBEITSGRUPPEN

AG Kräuter und Blumen Ursina ursina@ortoloco.ch	AG Stiftungsfundraising Sven svenko76@hotmail.com	AG Pilze Chris mojo4002@gmx.net
AG Beeren Sibylle skauer@bluewin.ch	AG Einmachen/Verarbeitung Sabine info@dls.li	AG Brotoloco Nora nora.zoller@gmail.com
AG Sprossen Dorothea dorotheamueler@gmx.ch	AG Jahresbericht Ruth ruth.amstutz@gmail.com	AG PR/Kommunikation Tex tex@ortoloco.ch

BETRIEBSGRUPPE

info@ortoloco.ch	Garten Mitarbeitskoordination Zusatzabos Infrastruktur Finanzen Personal Kommunikation Konzept und Visionen	Seraina (Fachkraft), Christian, Fredy, Lea, Tex, Tina, Ursina
------------------	--	---

ORTOLOCO

Falls Sie sich auf dieser Grafik nicht wiederfinden, sich aber durchaus zugehörig fühlen:
Zögern Sie nicht, sich nachträglich handschriftlich einzutragen.

